

Besprechungen

Oliver Schütze (Hg.): *Kleines Lexikon griechischer Autoren*, Stuttgart (J.B. Metzler) 2015. 176 S., EUR 16,95 (ISBN 978-3-476-02706-1).

Oliver Schütze (Hg.): *Kleines Lexikon römischer Autoren*, Stuttgart (J.B. Metzler) 2015. 176 S., EUR 16,95 (ISBN 978-3-476-02707-8).

Die hier anzuzeigenden, ansprechend gestalteten und handlichen Bände reihen sich in gleich mehrfacher Hinsicht ein: zum Einen gehören sie in die bekannte Großfamilie lexikalischer Handbücher des Stuttgarter Metzler Verlages zu (u. a.) Sprache (hg. v. H. GLÜCK, ⁴2010), Literatur (hg. v. G. & I. SCHWEIKLE ³2007), Philosophie (hg. v. PRECHTL / F.-P. BURKARD, ³2008), Antike (hg. v. K. BRODERSEN / B. ZIMMERMANN, ²2006) und Antiker Literatur: Autoren-Gattungen-Begriffe (hg. v. B. Zimmermann 2004), zum Anderen in eine von dieser ausgehenden Untergliederung, die ‚Basisbibliothek Antike‘, und stehen dort neben dem ‚Kleinen Lexikon mythologischer Figuren der Antike‘ oder der ‚Kleinen Einführung in die Altertumswissenschaft‘. Zugleich sind sie unmittelbare Ableger von ‚Metzlers Lexikon antiker Autoren‘ aus dem Jahr 1997, indem durch den Herausgeber aller dreier Lexika O. SCHÜTZE aus den dort versammelten 460 Artikeln eine für die griechische wie römische Literatur repräsentative Auswahl von Texten zu den wirkmächtigsten Schriftstellern des Altertums veranstaltet worden ist.

Beide Sammlungen verstehen sich ausdrücklich (S. 176) als Lesebücher, und somit ist auf jede Form wissenschaftlichen Apparates (Fußnoten, Literaturangaben, Indices) ebenso verzichtet wie auf Einleitung oder zusammenfassende Schlussworte – hierfür ist wiederum auf den gemeinsamen ‚großen Bruder‘ verwiesen sowie die einschlägigen Literaturgeschichten von A. LESKY (³1971) bis M. v. ALBRECHT (³2012). Notwendigerweise bleiben die Ergebnisse der jüngsten Forschung (Homer) bei Texten, welche einem 1997 erschienenen Gesamtwerk entstammen, unberücksichtigt und sind auch nicht nachträglich mehr eingearbeitet worden. Die Verfasser/innen der Porträts zeichnen ihre Autoren (SAPPHO ist der einzige weibliche ‚Leuchtturm‘ – dafür

haben wir im ‚Lexikon antiker Autoren‘ LAA noch KORINNA oder PRAXILLA) mit erkennbarer Sympathie, um sie einem offenkundig avisierten breiteren Leserkreis zur Lektüre zu empfehlen.

Die Auswahlen umfassen 30 (LGA) bzw. 27 (LRA) Artikel von zwischen 2 und 12, im Schnitt 4 Seiten. Die Spanne der Literaten reicht bei ‚den Griechen‘ vom Gründungsvater Homer bis zu den Romanciers LONGOS und HELIODOR ins 2./3. Jh., bei den Römern (man vermisst auch im kleineren Kreis den ersten Nationaldichter ENNIUS) von den Bearbeitern der hellenistischen Neuen Komödie bis zum spätantiken BOETHIUS. Fachschriftsteller (VITRUV; Grammatiker und Rhetoren) sind demnach nicht vertreten, christliche Autoren (CLEMENS VON ALEXANDRIA, LAKTANZ), Apologetik (TERTULLIAN), *Patres Graeci* (EUSEBIOS VON CÄSAREA) und *Latini* (AUGUSTINUS) erforderten wiederum ein eigenes ‚Kleines Lexikon der ...‘. Vor- und Nachsokratik sind zu stark fragmentiert; Ausflüge ins lateinische oder byzantinische Mittelalter unterbleiben. Die einzelnen, in alphabetischer, also nicht chronologischer oder gattungstheoretischer Folge angeordneten Essays lesen sich ausgesprochen gut und flüssig; sie geben Aufschluss über die Lebensumstände, aus denen heraus die Schriftsteller sprechen, über (vermutet) subjektiv-Autobiographisches im Umfeld der römischen Elegie, über die politischen Umbrüche für ALKAIOS auf Lesbos (Kampf der Adelspartei um ihre Vormacht), über die gesellschaftliche Situation für POLYBIOS und TEREZ in der neuen ‚Heimat‘ (Scipionenkreis), und sie führen anhand der Hauptpunkte des literarischen Schaffens werkbeschreibend und interpretierend auch in deren jeweilige Weltansicht samt Rezeption bis in die Moderne ein, etwa die Humanität eines Terenz *homo sum: humani nil a me alienum puto* (LRA, S. 153). Der Gedichtkranz der älteren Sulpicia im 3. Buch des *Corpus Tibullianum*, die sich im Literatenzirkel ihres Onkels (und Gönners TIBULLS) MESSALA CORVINUS bewegte, bleibt unerwähnt (aber LAA, S. 675 f.); MAECENAS und sein Kreis werden für VERGIL (S. 166), HORAZ (S. 40) und PROPERZ (distanziert,

S. 111) jedenfalls angesprochen. Die *Triádes* der attischen Tragiker, der Geschichtsschreibung beiderseits, der Elegiker in Rom sind vertreten, die Beredsamkeit in Athen bloß durch DEMOSTHENES: als Stilisten wie als Zeitzeugen wären LYSIAS und ISOKRATES durchaus Desiderata.

Mithin stehen am Beginn der Artikel (exemplarisch hierfür sogleich derjenige zu AISCHYLOS LGA, S. 11-18) die mehr oder weniger gesicherten Daten zu Herkunft und Werdegang der beschriebenen Autoren – soweit nicht in besonderer, spezieller Art wie bei CICERO mit dem Werk verwoben –, gefolgt von Merkmalen der literarischen Gattung, welcher sie angehören, sowie der Stellung des eigenen Tuns darin, ferner seiner Wirkung. Dessen Inhalt und Charakteristik bildet im Wesentlichen dann den Kern der Darstellung: die Leserschaft wird deutend eingeführt in die Daseinskonflikte des griechischen Dramas, mitgenommen durch die Personalien der *Ilias*, die Wechselfälle des ODYSSEUS, die *fata* des *pious* AENEAS, wird den verfassungskritischen und ethischen Grundfragen der hellenistischen Philosophie in Ciceros Oeuvre gegenübergestellt – um literarische *Kephálaia* hier nur anzureißen. Abschließend ist jeweils das Weiterleben der antiken Motive in Mittelalter wie Neuzeit ausgeleuchtet. Daneben ‚kleinere‘ Formen: die Bukolik mit THEOKRIT und VERGIL, ohne CALPURNIUS SICULUS oder NEMESIAN; KALLIMACHOS folgend die Neoterik mit CATULL, das Epigramm mit Kallimachos und MARTIAL (die *Anthologia Palatina* gehört nicht in diesen Rahmen); *satura quidem tota nostra est* (QUINT. X 1, 93) – mit Horaz (S. 39-41) und JUVENAL. Als Klammern zwischen LGA und LRA böten sich der griechisch schreibende Historiker (und Staatstheoretiker) Roms POLYBIOS oder Horaz als römischer Alkaios (S. 20) an.

Eine jede Auswahl hinterlässt notwendig die Frage nach dem, was oder wen sie auslässt: nach THEOGNIS oder SOLON, nach BAKCHYLIDES, nach VARRO oder dem älteren PLINIUS, nach PERSIUS, AMMIANUS MARCELLINUS, CLAUDIAN? Das ist müßig. Die ‚wichtigen‘ Namen sind zu lesen, die geistigen Strömungen in ihren gattungsmäßigen Ausdrucksformen in beiden Sammlungen durch deren markanteste Vertreter bezeichnet,

und die griechische wie die römische ist getreu dem Anliegen der zahlreichen Verfasser/innen auf eine gefällige und stets zugängliche Weise dazu angetan, die Beschäftigung mit ‚ihren‘ Autoren anzuregen und zu befördern.

MICHAEL P. SCHMUDE, Boppard

J. Blänsdorf, Vorträge und Aufsätze zur lateinischen Literatur der Antike und des Mittelalters, Studien zur klassischen Philologie. Hrsg. Von M. von Albrecht, Bd. 170, Peter Lang Verlag: Frankfurt/M. 2015. EUR 79,95 (ISBN 978-3-631-66648-7).

JÜRGEN BLÄNSDORF (B.), Professor emeritus der Universität Mainz, versammelt in dem zu rezensierenden Band 25 Vorträge und Aufsätze, die entweder zuvor in einer anderen Sprache (Englisch, Französisch) oder an abgelegener Stelle oder gar nicht publiziert wurden. B. verfolgt nach eigenen Angaben das Ziel, Zugangsweisen zu antiken und mittelalterlichen Texten mit Hilfe der Textlinguistik oder der Erzählforschung vorzustellen, aber auch einen Beitrag dafür zu leisten, die öffentlich geführte Diskussion über Sinn und Zweck des Faches Latein weiter zu führen und ihre „Engführung“ zu überwinden (Vorwort). Dabei vertritt B. die Auffassung, dass sich das Erlernen der lateinischen Sprache nur dann lohne, wenn die Dichter CATULL, VERGIL und OVID sowie die Prosautoren CICERO, SENECA und TACITUS im Unterricht behandelt werden. Dies ist ein hochgestecktes Ziel, denn zumindest Autoren wie Vergil und Tacitus wird der Durchschnittsschüler (5 Jahre Unterricht) kaum im Original lesen können. Was wäre die Alternative? Soll man dann gar nicht das Fach Latein belegen? Latein ist ein multivalentes Fach und der Wert des Unterrichts hängt nicht von der Lektüre einzelner Autoren ab, obwohl es natürlich wünschenswert ist, die genannten Schriftsteller im Unterricht zu behandeln.

Erfreulich ist das Faktum, dass B. nicht nur klassische antike römische Autoren vorstellt, sondern auch solche des Mittelalters, die sich der lateinischen Sprache bedienten. Zu einem modernen Lateinunterricht gehört nach Meinung des Rezensenten selbstverständlich auch die Lektüre neulateinischer Texte, denn diese bieten das größte Textcorpus in lateinischer Sprache.